

# GREIFSWALD

## IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692  
 Leserservice: 0381/38 303 015  
 Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG  
 LIEBE LESER**



VON WENKE  
 BÜSSOW-KRÄMER

## Kreative Intelligenz gesucht

Wer jetzt schon alle Weihnachtsgeschenke zusammen hat, kann einfach nur nicht mit Druck umgehen. Diesen kürzlich entdeckten Spruch nahm ich als Trostpflaster. Denn auch ich bin einer der Kandidaten, die zwei Wochen vor der Bescherung vor einem leeren Geschenke-sack stehen. Alle Jahre wieder nehme ich mir vor, rechtzeitig mit dem Geschenkekauf zu beginnen.

Die Rechnung habe ich jedoch ohne meine Teenager gemacht. Denn die treibt die Frage nach Weihnachtswünschen eher panisch vom Esstisch fort. Statt ausufernder Wunschlisten: Augenrollen, Schulterzucken, tiefe Seufzer.

Auch der Gedanke, die Künstliche Intelligenz nach Geschenkideen zu befragen, erwies sich als nicht zielführend. Gutscheine sind eben leider nicht kreativ. Neues Ziel: Kreative statt Künstlicher Intelligenz gesucht.

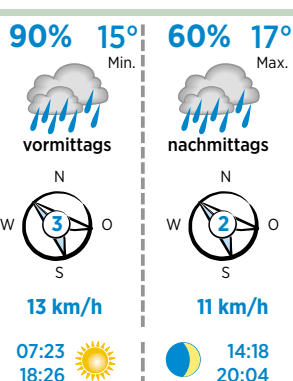
wenke.buessow-kramer@ostsee-zeitung.de

## IN KÜRZE

### Radweg bei Kiesow wird saniert

**GROB KIESOW.** Mit einem symbolischen ersten Spatenstich hat der Um- und Ausbau des straßenbegleitenden Radweges von Klein Kiesow nach Groß Kiesow begonnen. Auf etwa 1100 Meter soll der Weg laut Kreisverwaltung verbreitert und asphaltiert werden. Grund für die Sanierung sei der mangelhafte Zustand des jetzigen Radweges. Dieser entspreche nicht mehr den verkehrstechnischen Anforderungen. Die geplante Bauzeit beträgt voraussichtlich zwei Monate. Die Kosten belaufen sich auf 600 000 Euro. 90 Prozent davon werden vom Land mit Mitteln des Bundes gefördert.

## WETTER



# Greifswalder Klinik forscht zu Mandel-Entzündung und Hörstürzen

Die Mediziner testen ein neues Hörsturz-Medikament und raten, dauerhaften Lärm zu meiden

VON MARCUS TASCHKE

**GREIFSWALD.** Entzündete Mandeln: Das kennen viele aus ihrer Kindheit. Damit verbunden ist oft die Frage, ob die kleinen Organe im Rachen entfernt werden müssen oder nicht. Über einen Mittelweg wird gerade an der Universitätsmedizin in Greifswald geforscht.

Eine bundesweite Studie untersucht, ob es reicht, die Mandeln nur teilweise zu entfernen. Solch eine Kappung könnte die Liegedauer im Krankenhaus und auch die Schmerzen nach der Operation verringern, so die Hoffnung. Zudem kann der verbliebene Teil des Organs weiterhin seine Aufgabe, Krankheitserreger zu bekämpfen, erfüllen.

„Bei den Teilnehmern wird geschaut, ob sie nach einer Teilentfernung weiterhin an Mandelentzündungen erkranken. Eine Kappung könnte nach den bisherigen Erfahrungen ausreichend sein“, erzählt Prof. Dr. Chia-Jung Busch. Die 41-Jährige ist die Leiterin der Hals-Nasen-Ohren-(HNO)-Klinik der Greifswalder Unimedizin.

Die Ärztin, die ursprünglich aus Taiwan stammt, nennt eine weitere Studie, die derzeit läuft. „Wir testen ein Medikament, das bei Patienten mit einem Hörsturz angewandt wird. Wer gerade einen Hörsturz auf einem Ohr hatte, kann sich in der Klinik melden. Er bekommt den Wirkstoff dann mit einer Spritze ins Ohr verabreicht.“ Studienteilnehmer werden während der Behandlungsdauer engmaschig betreut. Der Hörsturz darf hierfür allerdings erst wenige Tage zurückliegen.

„Es gibt bislang außer Kortison keine wirksamen und zugelassenen Behandlungsmethoden dagegen. Deswegen ist diese Studie wichtig“, erklärt die 41-jährige Medizinerin. Tatsächlich sind Hörstürze ein häufiger Grund, weshalb Betroffene in der



Prof. Dr. Chia-Jung Busch leitet die HNO-Klinik in Greifswald. Mithilfe eines Endoskops kann sie sehen, wie es im Hals der Patienten aussieht. Der Bildschirm zeigt einen Kehlkopf. FOTO: MARCUS TASCHKE

HNO-Klinik vorstellig werden. Zumeist klagen sie über einen plötzlichen Hörverlust, ein dumpfes Gefühl in dem betroffenen Ohr und über Schwindel und Pfeifgeräusche.

Als Auslöser hierfür wird eine Mangel durchblutung der Hörschnecke im Innenohr genannt. Auch Risikofaktoren wie Rauchen, Stress und Übergewicht sowie virale Infektionen werden diskutiert. Wer einen Hörsturz erlitten hat, sollte möglichst zeitnah einen HNO-Arzt aufsuchen. „Manche Schäden sind nur kurzzeitig, andere dauerhaft. Bei schweren Verläufen werden Zellen irreversibel geschädigt.“

Hörstürze können also eine Ursache für eine Ertaubung sein. Wenn das Hörvermögen stark nachlässt, kommen häufig Implantate zum Einsatz. „Hierfür wird die Schädeldecke aufgefäst. Die Elektroden des Implantats werden anschließend in die Hörschnecke eingeführt“, erklärt die Klinikleiterin. Dieses Innenohr-Implantat wird auch Cochlea-Implantat genannt, da Cochlea ein anderes Wort für Hörschnecke ist. Außen am Ohr wird dann ein Prozessor mit einer Spule platziert, die digitale Informationen an die Spule des Implantats übertragen kann.

Wer seinen Ohren präventiv etwas Gutes tun möchte,

sollte möglichst länger andauernden Lärm vermeiden. Beispiele hierfür sind Discobesuche oder laute Musik über Kopfhörer.

**Wir testen ein Medikament, das bei Patienten mit einem Hörsturz angewandt wird.**

Prof. Chia-Jung Busch  
 Leiterin der  
 Hals-Nasen-Ohren-Klinik

Doch nicht nur Implantate werden in Greifswald gesetzt. Auch die Entfernung von Tumoren spielt eine große Rolle. Mit dem neuen „Da Vinci“ sollen fortan auch Ro-

boter-assistierte chirurgische Eingriffe in der HNO-Klinik möglich sein. „Der neue Roboter hat nur noch einen Arm und nicht mehr vier. Damit erreichen wir auch Tumore im Hals allein durch die Mundöffnung“, erklärt die Medizinerin.

„Schadstoffe, wie Nikotin, greifen unsere Schleimhäute an. Das kann die Entstehung von Tumoren, zum Beispiel im Rachen, Kehlkopf und in den Nasennebenhöhlen, begünstigen.“ Betroffene bekommen dann oft im Verlauf schlechter Luft oder Probleme beim Schlucken. Auch Tumore in den Schilddrüsen werden von den HNO-Ärzten regelmäßig entfernt.

# B-Plan für neues Wohngebiet in Neuenkirchen steht

Geplant sind Einzel- und Doppelhäuser nahe dem Zentrum / Schottergärten sind verboten

VON ECKHARD OBERDÖRFER

**GREIFSWALD.** Einzel- und Doppelhäuser können nahe dem Ortszentrum von Neuenkirchen entstehen. Dafür soll eine derzeit ungenutzte Fläche östlich des Alwine-Wuthenow-Rings, unweit der Kirche und der Amtsverwaltung, erschlossen werden.

Nach dem jetzigen Plan sollen fünf Doppel- und fünf Einzelhäuser entstehen. Die Grundstücke werden um die 500 bis maximal um knapp 1000 Quadratmeter groß sein. Aufgrund der Erfahrungen in anderen Wohngebieten mit dem ruhenden Verkehr ist in der Satzung festgelegt, dass die Hauslehaber mindestens zwei Stellplätze auf ihren eigenen Grundstücken einrichten müssen. Ferner sollen an der

Straße fünf Gästeparkplätze entstehen.

Auch eine zweite Erfahrung aus anderen Wohngebieten berücksichtigt die Satzung. Sogenannte „Gärten des Grauens“

sind verboten, das heißt, die Gärten dürfen nicht gepflastert, asphaltiert oder mit Kies oder Steinen bedeckt sein.

Für dieses Projekt hat die Gemeindevertretung auf ihrer



Ab dem Alwine-Wuthenow-Ring wird eine Stichstraße zum neuen Wohngebiet führen. FOTO: ECKHARD OBERDÖRFER

jüngsten Sitzung die Weichen gestellt. Sie hat bei einer Stimmenthaltung die Satzung für den Bebauungsplan 17 beschlossen. Die Erschließung erfolgt durch einen Investor. Die Fläche ist knapp einen Hektar groß und soll durch eine Stichstraße vom Alwine-Wuthenow-Ring erschlossen werden. Das B-Plan-Gebiet ist von bereits Wohnhäusern umgeben.

Die Fläche für den B-Plan wurde früher für die Landwirtschaft genutzt. Hier steht noch eine Scheune, die zum Teil verfallen ist und beseitigt werden soll, Teile des Bodens sind versiegelt. Aus Naturschutzgründen ist der Abriss nur vom 1. Oktober bis 1. März möglich.

„Wir haben das Projekt schon auf einigen Sitzungen im Bauausschuss und Gemeinderat diskutiert“, erinnert der

Bauausschussvorsitzende Bodo Filbrich. Das Verfahren mit der Anhörung von Behörden, Bürgern und Nachbargemeinden musste mehrfach neu begonnen werden, weil es immer wieder Änderungen bei den Planungen gab. Das Verfahren bis zum Satzungsbeschluss dauerte über vier Jahre.

Die letzte Änderung betraf die Umwandlung eines Grundstücks für ein Doppel- in eines für ein Einzelhaus, informiert Bürgermeisterin Kirsten Breitsprecher-Kranz. Außerdem wird die Erschließungsstraße nun nicht mehr nach Fertigstellung in Gemeindebesitz übergehen, sie bleibt Eigentum des Investors. Zur Erschließung des neuen Wohngebietes und zum Verkauf der Grundstücke werden noch keine Aussagen gemacht.